

Jakob van Hoddis, „Weltende“ (1911)

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

Fine del mondo

Al cittadino dalla testa a punta vola via il cappello,
tutt'intorno risuonano come delle grida.
Le tegole cadono dai tetti e vanno in frantumi
e sulle coste - si legge - sale la marea.

Arriva la tempesta, le onde selvagge balzano
a terra per distruggere le robuste dighe.
La maggior parte degli uomini ha il raffreddore.
Le ferrovie cadono giù dai ponti.

Franz Werfel: Revolutions-Aufruf

Komm Sintflut der Seele, Schmerz, endloser Strahl!

Zertrümmre die Pfähle, den Damm und das Tal!

Brich aus Eisenkehle! Drölme du Stimme von Stahl!

Blödes Verschweinen! Behaglicher Sinn,

Geh mir mit deinem toten Ich bin!

Ach nur das Weinen reißt uns zum Reinen hin.

Laß nur die Mächte treten den Nacken dir.

Stemmt auch das Schlechte zahllose Zacken dir.

Sieh das Gerechte, feurig fährt aus den Schlacken dir.

Wachsend erkenne das Vermaledeit!

Brüllend verbrenne im Wasser und Feuer-Leid!

Renne renne renne gegen die alte, die elende Zeit!

Paul Boldt DIE SINTFLUT

[1914]

Die Wolken wachsen aus den Horizonten
Und trinken Himmel mit den Regenhälsen.
Die Menschen bissen auf den höchsten Felsen
In weiße Stirnen, die nicht denken konnten,

Daß Läuse aus dem Meer, die See, krochen.
Im Abendsturm ertranken lange Pappeln. –
Sie hörten auf der Nacht die Sterne trappeln,
Die in dem All den warmen Erdrauch rochen,

Dann schwamm die Sonne in dem glatten Wasser.
Das Wasser fiel. Die See faulten ab.
Die Erde trug der Meere hellen Schurz.

Die Sterne standen, von Begierde blasser,
Mit dünnem Atem an des Ostens Kap.
Ein Stern sprang nach der Erde, sprang zu kurz.

Auf der Terrasse des Café Josty

Der Potsdamer Platz in ewigem Gebrüll
Vergletschert alle hallenden Lawinen
Der Straßentakte: Trams auf Eisenschienen
Automobile und den Menschenmüll.

Die Menschen rinnen über den Asphalt,
Ameisenemsig, wie Eidechsen flink.
Stirne und Hände, von Gedanken blink,
schwimmen wie Sonnenlicht durch dunklen Wald.

Nachtregen hüllt den Platz in eine Höhle,
Wo Fledermäuse, weiß, mit Flügeln schlagen
Und lila Quallen liegen - bunte Öle;

Die mehren sich, zerschnitten von den Wagen.-
Aufspritzt Berlin, des Tages glitzernd Nest,
Vom Rauch der Nacht wie Eiter einer Pest.